



„Kiez-Kita – Bildungschancen eröffnen“

Good Practice

Beispiele der Kiez-Kitas Stadt Brandenburg a. d. Havel



„Kiez-Kita – Bildungschancen eröffnen“

Good Practice

Beispiele der Kiez-Kitas Stadt Brandenburg a. d. Havel

Inhalt

I.	Einführung	5
II.	Good Practice	6
III.	Das Projekt: Anliegen und Beteiligte	8
IV.	Good Practice – Schwerpunkt „Partizipation Kinder“	9
V.	Good Practice – Schwerpunkt „Partizipation Eltern“	19
VI.	Good Practice – Schwerpunkt „Netzwerk und Kooperationen“	28
VII.	Good Practice – Schwerpunkt „Konzeptionsarbeit – Teamentwicklung“	31

I. Einführung

Gute Ideen, die funktionieren und leicht umsetzbar sind – wer sucht sie nicht? Als Anregung für das eigene Arbeiten, zur Nachahmung gelungener Beispiele, die Mut machen, einen noch unbekannten Weg selbst zu beschreiten und zum Abgleich mit den eigenen Bedingungen und Rahmen für pädagogisches Handeln.

Diese Broschüre verfolgt den Good-Practice-Ansatz¹ und möchte das Nachdenken über Veränderungen der eigenen Praxis anregen und Impulse für alltagstaugliche Lösungsansätze zu konkreten fachlichen Fragen und Aufgabenstellungen rund um das Thema „Bildungschancen für Kinder eröffnen“ geben.

Die Stadt Brandenburg an der Havel unterstützt im Rahmen des Landesprogrammes „Kiez-Kita – Bildungschancen eröffnen“² seit 2018 Kindertageseinrichtungen und Familien dabei, eine lernförderliche Umgebung mit vielfältigen Bildungsanregungen für Kinder zu ermöglichen.

Die Kommune fördert insgesamt 5 Kindertageseinrichtungen, in unterschiedlichsten Sozialräumen mit ihren jeweiligen großen Herausforderungen. Ihre Schritte, ihre Erkenntnisse und ihre Veränderungen sind im besten Sinne ein „Good-practice-Prozess“ – den sie sichtbar machen und teilen wollen.

Wir danken allen Kiez-Fachkräften und Leitungen – durch regelmäßige Reflexion des eigenen Prozesses, der Dokumentation und der Bereitschaft, dieses mit anderen zu teilen – für die Unterstützung in der Erstellung der Broschüre! Sie bildet den Stand des Projektes aus den Jahren 2019-2022 ab. Wir wissen, alles ist in Veränderung, tagtäglich und der Alltag lässt keinen Stillstand zu – alles Gute für den weiteren Prozess in Ihren Kiez-Kitas.



¹ Netzwerk Gesunde Kita <https://www.gesunde-kita.net/Kriterien-guter-Praxis-Good-Practice.438.0.html#:~:text=Der%20Good%20Practice%20Ansatz%20regt,Fragen%20und%20Probleme%20zu%20entwickeln.https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/good-practice/> Zugriff: 18.02.2021 15:02

² mit Mitteln des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

II. Good Practice

Eine Erkenntnis aus unserem Prozess:

„Good Practice“-Beispiele eins zu eins in den eigenen Alltag zu übertragen funktioniert in den seltensten Fällen.“

Unsere 6 Empfehlungen zur Umsetzung von Anregungen/Veränderungen:

1.) Good-Practice-Beispiele sind Denkanstöße, keine Lösungen

Uns wurde bewusst, dass Good-Practice-Beispiele nicht wie Kochrezepte funktionieren können – denn in jeder Küche herrschen andere Zustände.

Aber: Sich anzuschauen, was bei anderen funktioniert, kann helfen den eigenen Denkhorizont zu erweitern und einen eigenen Veränderungsprozess zu starten.

An dessen Ende wird nicht das Gleiche stehen, was man anderswo gesehen hat, sondern etwas, das für die eigenen Bedingungen passt.

2.) Bevor man nach Lösungen sucht, ist es notwendig, das eigene Problem zu kennen.

Wir mussten immer wieder danach fragen: Warum genau wollen wir an einer bestimmten Stelle etwas verändern?

Dafür half die Überlegung, welche Faktoren darauf einen Einfluss haben. Die können unterschiedlich sein, wie z.B. die Maßgaben von Leitung und Träger oder das finanzielle Budget der Einrichtung.

Hilfreich ist es, wenn in diese Überlegung alle miteinbezogen werden, die vom Thema betroffen sind, zum Beispiel alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Kita, aber auch Eltern und Träger.

3.) Klarheit schaffen: Miteinander überlegen, woran wir die gute Lösung erkennen.

Dieser Schritt ist äußerst notwendig und bedarf großer Aufmerksamkeit. Haben wir ein gemeinsames Bild, wohin die Reise gehen soll?

Nichts ist in einem Veränderungsprozess wichtiger. Idealerweise findet man dieses Bild einvernehmlich. Oft mussten wir verschiedene Bedingungen priorisieren.

Ein wichtiger Faktor war es oft, dass eine Lösung keine Mehrkosten erzeugen darf. Dies war dann der Rahmen für alle weiteren Überlegungen und allen war es bewusst.

Hilfreich ist manchmal die Methode der Fantasiereise: Wie fühlt sich eine Lösung an, die richtig gut ist?

4.) Mutig loslegen und ausprobieren

Den Start schaffen: nicht nach der 100-Prozent-Lösung suchen und sich nicht allzu lange mit Bedenken aufhalten, auch wenn sie nachvollziehbar sind.

Es gibt immer verschiedene Optionen, die man ausprobieren kann, auch inspiriert durch die Good-Practice-Beispiele anderer Einrichtungen. Aber es gibt oft eine Variante, die (fast) allen am besten erscheint und sich gut ausprobieren lässt.

Wir haben mit einer kleinen Idee, die uns sinnvoll erschien, begonnen. Es wurde immer ein Zeitraum festgelegt, an dessen Ende reflektiert wurde mit der Frage „Hat das Experiment die erwünschten Ergebnisse gebracht?“.

5.) Innehalten: Erst zurück, dann nach vorne schauen

Ist der festgelegte Zeitraum abgelaufen, wird es noch keine fertige Lösung geben. Aber man kann einschätzen, wie es ist, die Dinge anders zu machen als vorher.

Eine „Sammlung und Sichtung“ der Erfahrungen ist notwendig: Wo hat das Ausprobieren gut funktioniert? Was passt noch nicht? Welche unerwünschten Effekte sind aufgetreten? Was hat sich unerwartet Positives ergeben? Bewusst machen, dass wir auf dem Weg in jedem Fall ein Stück weitergekommen sind.

Eine Methode für den nächsten Schritt ist: an das gemeinsame Bild denken und die guten Ansätze beibehalten. Außerdem konsequent die Dinge sein lassen, die nicht passen, und dafür etwas anderes ausprobieren.

6.) Nicht müde werden: Schritte 4 und 5 wiederholen

In kleinen Schritten geht es voran. Sich in kleinen Schritten verändern und nicht sofort an den Grundsätzen rütteln, das schafft Leichtigkeit.

Regelmäßig zu Punkt 4.) zurückkehren und überlegen, was ein nächster kleiner, aber sinnvoller und wirksamer Schritt sein kann.

„Versuch macht klug!“ Mutig bleiben und beweglich sein. Bewusst die Option offen halten regelmäßig eine neue Richtung einzuschlagen.

III. Das Projekt: Anliegen und Beteiligte

Im Landesprogramm „Kiez-Kita – Bildungschancen eröffnen“ werden Kinder und ihre Familien in unterschiedlichen familiären wie sozialen Situationen unterstützt. Familien und Kindertageseinrichtungen sollen in ihrer Kompetenz gestärkt werden, ein für Kinder lernförderliches Klima zu schaffen und Bildungsanregungen zu ermöglichen.

Beteiligte Einrichtungen:

Kita „Schritt für Schritt“

Träger: Jugend- und Sozialwerk gGmbH

Kapazität: 142 aKK/KG, 27 Hort

Lage: Stadtteil Hohenstücken

Besonderheiten: Sprach-Kita seit 2016, Integrationskita

Kontakt: Ltg. Fr. Krüger, Kiez-FK Fr. Schuckert

Mail: schrittfuerschritt-brb@jus-or.de

Tel: 03381/702522

Kita „Kiwi“

Träger: Kinderförderverein WIR e.V.

Kapazität: 110 KK/KG, 103 Hort

Lage: Nahe Stadtzentrum, Grundschule auf dem Gelände

Besonderheiten: Kinder- und Familienzentrum

Kontakt: Fr. Uckert

Tel: 03381/798309-11

Kita „Haus 4 – Wasserhüpfer“

Träger: DRK-Kreisverband Brandenburg e.V.

Kapazität: 100 KK/KG, 80 Hort

Lage: DRK-Kinderdorf Brandenburg an der Havel

Besonderheiten: Kneipp-Konzept

Kontakt: kita_haus4@drk-brandenburg-havel.de

Kita „Pustebblume“

Träger: Internationaler Bund Berlin-Brandenburg gGmbH

Kapazität: 66 KK/KG, 67 Hort

Lage: Stadtteil Hohenstücken

Besonderheiten: Sprach-Kita, „Kita mit Biss“

Kontakt: kita-beethovenstr-brandenburg@internationaler-bund.de

Kita „Plauer Spatzen“

Träger: Kinderförderverein WIR e.V.

Kapazität: 78 KK/KG, 40 Hort

Lage: Stadtteil Plau

Besonderheiten: Kinder- und Familienzentrum

Kontakt: plauerspatzen@wir-ev-brb.deIV.

IV. Good Practice – Schwerpunkt „Partizipation Kinder“

Partizipation ist der „Schlüssel für gelingende Bildungsprozesse“, da gute Bildung ohne die aktive Beteiligung der Kinder nicht zu realisieren ist.³

Im Kita-Alltag bedeutet Partizipation die Erweiterung und Sicherung der Selbstbestimmungs- und Beteiligungsrechte für Kinder allen Alters und aller Voraussetzungen.

Mit der Partizipationsbrille geschaut



Gesprächskreise mit Kindern

Vorher: Den Morgenkreis als Zeit für Gespräche gab es schon immer in unserer Kita:



- ★ nicht jeden Tag,
- ★ nicht in jeder Gruppe, nicht bei den Kleinen,
- ★ nicht jedes Kind kam zu Wort.
- ★ Nach Wünschen, Ideen, Sorgen wurde nicht gefragt.

3 Brandenburg an der Havel: Konzept zur Umsetzung des Landesprogrammes „Kiez-Kita – Bildungschancen eröffnen“ 2018

- ★ Alle Kinder mussten dabei sein.
- ★ Wir päd. FK hatten mehr Erzählzeit als die Kinder.

Ziele



- ✓ jede Gruppe, auch bei U3-Kindern initiiert Gesprächskreise
- ✓ eigene Meinung der Kinder wird bewusst erfragt: Ideen, Wünsche, Sorgen
- ✓ jedes Kind kann mitmachen, muss jedoch nicht mitmachen
- ✓ jedes Kind kann entscheiden, ob es sitzt, steht, liegt

Inne halten: Reflexion der Ergebnisse



- ★ Kinder hören einander verstärkt und interessiert zu, zeigen durch ihre Äußerungen, dass sie die Themen mitdenken und mitempfinden
- ★ Eigene Wünsche zu benennen, fällt den Kindern noch schwer, wenn direkt danach gefragt wird – vielleicht ist dies ein Lernprozess. Wer nie gefragt wurde, hatte vielleicht auch keinen Anlass, sich eine

Tipps zum Gespräche führen



- ☺ Lassen Sie das Gespräch an einem Ort stattfinden, der den Kindern vertraut ist, an dem sie sich sicher und wohl fühlen.
- ☺ Führen Sie Rituale ein, sie geben den Kindern Orientierung und tragen zu entspannten Atmosphäre bei.
- ☺ Verdeutlichen Sie zu Beginn des Gesprächs das Thema und den Gesprächsrahmen.
- ☺ Achten Sie darauf, dass jede/r zu Wort kommen kann – auch die stilleren Kinder.
- ☺ Hören Sie viel zu und reden Sie wenig.
- ☺ Wiederholen und „übersetzen“ Sie Beiträge oder bieten Sie eine mögliche Erklärung an, um damit das Verständnis zu erhöhen.
- ☺ Befördern Sie das Erzählen durch offene Fragen.
- ☺ Hüten Sie sich davor zu bewerten (weder negativ noch positiv) oder für einzelne Position zu beziehen.

eigene Meinung zu bilden und sich eigener Wünsche bewusst zu werden?

- ★ Wir steuern die Gespräche noch zu sehr – haben wir Angst, dass es sonst „nicht richtig“ ist?
- ★ Sichtbar machen und festhalten, was Kinder erzählen, gelingt noch nicht so gut.
- ★ Unser Redeanteil ist immer noch größer.
- ★ Wie gelingt es uns, die stillen, zögerlichen Kinder zu beteiligen?
- ★ oft sind Kreis- und Gestenspiele ein sehr guter Sprachanlass und Gelegenheit für viele Kinder, auch ohne „klassischen Morgenkreis“.

Nächste Schritte



- ☑ Liste mit offenen Fragen erstellen, auswendig lernen und anwenden.
- ☑ Methodenpool anlegen: zur Abstimmung, zur Meinungsäußerung, zum Anzeigen von Befindlichkeiten, zum Dokumentieren und Visualisieren von Ergebnissen.
- ☑ Experimentierfreude und Mut, Methoden auszuprobieren.
- ☑ Stärker auch Finger-, Gesten-, Kreisspiele einbringen und pflegen, denn Kinder sprechen auch mit Mimik, Gestik, Singen, Tanzen.



Mehr erfahren bei: Kita Schritt für Schritt

Mit der Partizipationsbrille geschaut



Kinderbefragungen

Vorher: Na klar stellen wir Kinder Fragen nach ihren Wünschen und Meinungen. Jeden Tag, situativ, wie es in den Alltag passt.

ABER: Eine systematische Befragung mit dem Ziel, die Meinung aller Kinder einer Gruppe oder der ganzen Kita einzuholen und die Ergebnisse sichtbar aufzuhängen und darauf aufbauend Dinge zu verändern?!? Das gab es bisher nicht....



Ziele



- ✓ Die Zufriedenheit der Kinder erfassen – mittels Fragebogen – zunächst im Hort.
- ✓ Entwicklung Fragebogen für Hortkinder zur Zufriedenheit.
- ✓ Wünsche der Kinder erfragen und einbeziehen.
- ✓ Erwachsenenorientierung aufbrechen. (1.Schritt „Gestaltung Fasching“: Motto, Ablauf, Essen usw.)

Inne halten: Reflexion der Ergebnisse



- ★ Für die Hortkinder war es ungewohnt mittels Fragebogen befragt zu werden.
- ★ Hortkinder hatten z.T. Verständnisschwierigkeiten bei den Fragen.
- ★ Mitentscheidung der Kinder beim Fasching hat für diese Altersgruppe sehr gut funktioniert.
- ★ Methode „Stuhlkreis“ zur Wunschermittlung hat funktioniert, päd. FK hat strukturiert, aber Fragen bewusst freilassend und offen formuliert.
- ★ Überraschung für uns: Kinder wollten nicht alles selbst entscheiden, sondern mit Aktionen von uns überrascht werden.

Nächste Schritte



- ✓ Fragebogen verbessern für leichteres Verstehen.
- ✓ Grundlagen schaffen – mit Kindern erarbeiten, was Partizipation, Beteiligung heißt und wofür sie nützlich ist, z.B. Stufen der Partizipation erläutern.
- ✓ Häufiger Methode des Fragebogens anwenden.
- ✓ Mehr erfahren bei:



Mehr erfahren bei: Kinderwünsche – Kita Pusteblume
Fragebogen – Kita Schritt für Schritt

Formen und Möglichkeiten von Beteiligung

Information: Die Kinder sollen angemessen informiert werden.

Gehört werden: Die Bedürfnisse und Ideen der Kinder sollen gehört werden. Dabei ist es wichtig, dass nicht nur die Kinder ihre Ideen nennen können, sondern auch die pädagogischen Fachkräfte und die Eltern.

Mitbestimmung: In der Stufe der Mitbestimmung soll eine gemeinsame Entscheidung getroffen werden. Hier steht der gleichwertige Austausch von Argumenten und Standpunkten im Vordergrund, um gemeinsam zu einer tragfähigen Entscheidung zu gelangen.

Selbst bestimmen: In der Selbstbestimmung überlassen die Erwachsenen den Kindern die Entscheidung.

siehe auch: Partizipationsleiter für Kinder und Jugendliche nach Richard Schröder (1995)

Mit der Partizipationsbrille geschaut



Auswahl des Essens in Kinderhände

Vorher: Der Essenanbieter der Einrichtung schickte regelmäßig den Speiseplan der Woche. Sehr oft aßen die Kinder nur eine Sache, dann waren z.B. zu wenig Nudeln da. Die Krautsuppe wurde zumeist komplett verschmählt. Die Kinder beschwerten sich bei der Leitung und auch die Eltern und die päd.FK waren mit dem Essen und der Zusammensetzung des Speiseplans unzufrieden.



Ziele



- ✓ Kinder sollen erfahren, dass sie ihren Alltag mitbestimmen. Dies geschieht, indem sie informiert werden, ihre Meinung gehört und ernst genommen wird.
- ✓ Bedürfnisorientierte Gestaltung des Speiseplanes Mittagessen wochenweise.
- ✓ Ab 2,5 Jahren sollen Kindergarten- und Hortkinder abwechselnd über das Mittagessen entscheiden
- ✓ Essenanbieter einbeziehen
- ✓ Frühstücksbrote selbst belegen, statt vorgefertigte Brote

Inne halten: Reflexion der Ergebnisse



- ★ Die „Bestimmer-Runde“ kommt sehr gut an, die Kinder sind engagiert dabei.
- ★ Ein Koffer mit Bildern zum jeweiligen Gemüse, Obst, Beilage etc. hilft auch Kindern, die sich sprachlich nicht so gut ausdrücken können, sich zu beteiligen.
- ★ Muggelsteine, Klebepunkte, Strichliste sind gut funktionierende Methoden für die Auswahl – auch für junge Kinder. Sie sind anschaulich und Mehrheitsentscheidungen so für Kinder nachvollziehbar.
- ★ Es braucht eine Übungsphase für Kinder und päd. FK.
- ★ Anfangs wollten päd. FK noch sehr viel regulieren und Kinder schauten immer erst sie an, bevor sie den Stein legten.
- ★ Es gibt mitunter abenteuerliche Speisepläne, aber das ist ok, ihre Entscheidungen werden von uns geachtet.
- ★ Eltern miteinbeziehen ist wichtig
- ★ Kinder konnten die Erfahrung machen, dass Beschwerde gehört wurde und zu einer direkten Veränderung, zu einer Verbesserung führte.
- ★ Weniger Lebensmittel werden weggeworfen.
- ★ Kinder animieren sich, etwas Unbekanntes auszuprobieren Beim Frühstück sind Kinder nun aktiv beteiligt bei der Auswahl und lernen feinmotorisch, wie Brote geschmiert werden
- ★ Essenanbieter mit flexiblen Essenbestandteilen ist notwendig.

Nächste Schritte



Komponenten müssen einzeln wählbar sein.

- ✓ Speiseplan für alle sichtbar machen
- ✓ Den Eltern transparent machen, mit welchen Methoden wir die Kinder anregen – den Eltern Angst vor Mangel und Fehlernährung nehmen, auch die Sorge, dass Kinder ohne Beisein der päd. FK entscheiden.
- ✓ Themen zu „gesunde Ernährung“ einbeziehen
- ✓ Bewusst Gespräche mit Kindern führen zu: Bezeichnungen von Lebensmitteln, Zubereitung, Herkunft usw.



Mehr erfahren bei: Kita Pustebblume - DRK Haus 4 - Wasserhüpfer4

Abstimmungsmethoden



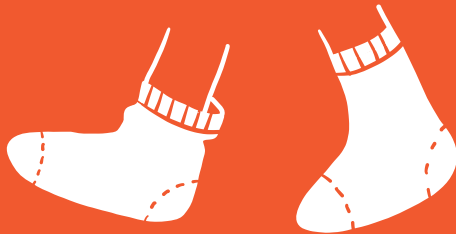
Stimmkarten

- 😊 Ziel: für schnelles Feedback
- 😊 Kinder können jederzeit Stimmkarten heben, um anzuzeigen, wie sie zum Gesagten stehen
- 😊 Voraussetzung: Methode wird eingeführt, Karten sind allen Kindern bekannt
- 😊 Tipp: PFK sollte immer wieder erinnern und ermutigen



Muggelsteine

- 😊 Ziel: sichtbare Mehrheitsentscheidung mit geringem Zeitaufwand und schnellem Ergebnis. Kann mit beliebig vielen Kindern durchgeführt werden.
- 😊 Voraussetzung: Muggelstein/Kind oder mehr, transparente Behälter, Einführung in die Methode
- 😊 Tipp: auch für draußen geeignet, Abstimmung für max. 4-5 Vorschläge – guter Abstand zwischen Vorschlägen



Abstimmung mit den Füßen

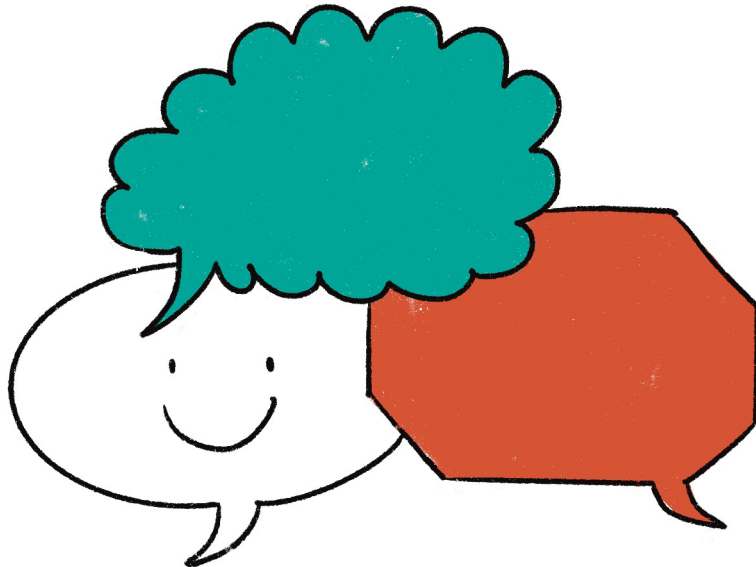
- 😊 Ziel: bewegungsorientierte Abstimmung
- 😊 Kinder laufen (mit Musik) um vorbereitete Felder mit Vorschlägen (Fotos) herum. Sobald die Musik stoppt, positionieren sich die Kinder. Wenig oder gar nicht besetzte Felder werden gestrichen.
- 😊 Voraussetzung: Vorab werden die Vorschläge miteinander gesammelt und auf Blätter gemalt, geschrieben, geklebt
- 😊 Tipp: auch für draußen geeignet, auch die Ecken eines Raumes können genutzt werden – je Vorschlag eine Raumecke – möglichst visualisieren – Kinder gehen in die Ecke, deren Vorschlag sie favorisieren

Mit der Partizipationsbrille geschaut



Einführung Kinderkonferenzen

Vorher: Bis eben noch wussten wir als Erzieherinnen und Erzieher am besten, was Kinder wollen, wann sie etwas brauchen, wie viel ihnen gut tut usw. und, wenn wir ehrlich sind, bei Kindern jeden Alters... bei den Kindern im Hort führte das zur Abwehr von Angeboten, zu Streit und Demotivation, AGs wurden nicht besucht, bei Projekten wurde nicht drangeblieben, Materialien und Exponate wurden nicht geachtet und beschädigt.



Ziele



- ✓ Kinder bekommen die Gelegenheit, ihre Bedürfnisse und Interessen zu erkennen und sie zu formulieren.
- ✓ Sie entwickeln ein Gefühl von Selbstwirksamkeit: Sie bewegen eigenständig oder in der Gemeinschaft etwas und erfahren somit die Auswirkungen ihres Tuns.
- ✓ Sie nehmen sich selbst ernst und die Dinge, die sie tun
- ✓ Sie achten auf die Bedürfnisse, Meinungen und Sichtweisen der anderen, nehmen sie wahr und lernen, diese bei Entscheidungen zu berücksichtigen.
- ✓ Jeden Tag, nach dem Mittagessen treffen sich alle Hortkinder mit den Bezugserzieher*innen und planen den Ablauf des weiteren Tages.

Inne halten: Reflexion der Ergebnisse



- ★ Durch die kontinuierliche Durchführung und die Einführung von Ritualen wissen inzwischen alle Hortkinder, was Konferenzen sind, wann und wie sie stattfinden.
- ★ Die Gesprächsregeln sind nun anerkannt und verinnerlicht. Ihr Ziel und Nutzen müssen besprochen werden, Sichtbarkeit der Regeln hilft allen in der Anwendung.
- ★ Nach Problemen am Anfang wurde schnell umgesteuert, das war hilfreich:

zu große Gruppen – jetzt 2 Ebenen: Klassenstufe & Bezugserzieher*in und Klassenstufensprecher*in & Vertrauenserrzieher*in.

- ★ Hortkonferenzsprecher wurde gewählt, diese Funktion musste erst vermittelt und bei allen verinnerlicht werden.
- ★ Strukturen wurden überdacht: Vertrauenserrzieher*in wurde eingeführt und von den Kindern gewählt.
- ★ Kinder, die schüchtern sind, kommen nicht zu Wort, wenn es keine Regularien gibt. Anfangs hilft, wenn päd. FK moderiert.
- ★ Mitentscheidung: Gestaltung Räume, Außengelände, Anschaffung von Material.



Nächste Schritte

- ✓ Ergebnisse sichtbar machen
- ✓ Dokumentation der Kinderkonferenz
- ✓ Anliegen und Ziele von Kinderkonferenzen mit dem ganzen Team der Einrichtung erarbeiten, Vorgehen reflektieren
- ✓ Eltern werden im nächsten Schritt von Anfang an miteinbezogen
- ✓ Beschwerdemanagement für Kinder wird angepasst

Ideen und Ansichten der Kinder einholen

In Kinderkonferenzen ist es oft üblich, dass alle teilnehmenden Kinder ihre Ideen, Wünsche und Meinungen äußern können.

Es gibt unterschiedliche Modelle dazu:

- ☺ Am Ende jeder Konferenz werden drei Sprechkarten für die nächste Konferenz verteilt – Kinder mit Sprechkarten können bei der nächsten Konferenz ihre Ideen und Anliegen einbringen.
- ☺ Es gibt die Regel eingeführt, dass pro Konferenz maximal acht Ideen eingebracht werden können.

Allen gemeinsam ist:

- ☺ Die Ideen der Kinder werden festgehalten und kindgemäß (bildlich) dokumentiert.
- ☺ Auch die Ergebnisse der Sitzungen werden festgehalten und dokumentiert – z. B. auch für Eltern, indem eine Tafel gestaltet wird, auf der die Ideen und Wünsche aus der Kinderkonferenz präsentiert werden.
- ☺ Die Umsetzung der Ideen der Kinder wird zusammen mit ihnen geplant.
- ☺ Wenn sich Ideen so nicht realisieren lassen, brauchen die Kinder eine Erklärung, eine Alternative wird gemeinsam gesucht.

Aus: Beteiligung von Anfang an! Fachstelle beteiligung.st (Hg) Graz, 2015

Mit der Partizipationsbrille geschaut



Mittagsschlafzeit: Wünsche der Kinder einbeziehen



Vorher: Mittagsschlaf für alle Kinder bis sechs Jahren gibt es in unserer Einrichtung „schon immer“. Sowohl räumliche als auch personelle Bedingungen lassen (scheinbar) nichts anderes zu.

Dennoch: In unserem Projektverlauf kommt auch dieses Thema auf den Prüfstand. Im Ergebnis der Ist-Stand-Analyse steht fest:

- ★ Es gab derzeit keine kindorientierte Mittagsruhezeit – es hieß noch „Schlafzeit“ nicht „Ruhezeit“.
- ★ Es fehlten individualisierte Schlafplätze zur selbstbestimmten Nutzung – auch unabhängig von festen Schlafenszeiten.
- ★ Erzieherinnen gaben vor, wo Kinder sich hinlegen, wie sie sich hinlegen usw.

- ★ Eltern hatten unterschiedlichste Erwartungen an Kita bezüglich der Gestaltung.
- ★ Alle Kinder haben schlafen – heißt das, es gab keinen Anlass für Veränderung?



Mehr erfahren bei: Kita Pustebblume



Ziele

- ✓ Neugestaltung der Schlafsituation entsprechend d. individuellen Schlafbedürfnisses für Kinder von 3-6 Jahren.
- ✓ Materialien einführen, die zur Selbsttätigkeit anregen.
- ✓ Abschaffung des „Sachenstuhls“ im Stuhlkreis.
- ✓ Kinder können sich Schlafplatz selbstbestimmt suchen.
- ✓ Nach kurzer Ruhezeit können Kinder, die nicht schlafen, aufstehen und ruhig im Vorraum spielen.

Inne halten: Reflexion der Ergebnisse



- ★ Kinder können mehr mittun, z.B. durch ihre persönlichen Körbe mit ihren Sachen, die sie sich selbst holen und dann ans Bettende stellen
- ★ Für Erzieher*innen braucht es das Erleben, das kind- und bedürfnisorientiertere Ruhezeit „nicht schlimm ist“.
- ★ Jede*r muss mitgenommen werden, Prinzip der kleinen Schritte, damit sich Erzieher*innen in ihrem Tun nicht komplett in Frage gestellt fühlen.
- ★ Genaue Absprachen im Team sind notwendig gewesen.
- ★ Die Elternreaktion ist sehr positiv.
- ★ Die Kinder haben mehr Kontakt untereinander.
- ★ Wichtig und gut war: Erzieher*innen haben vorab mit den Kindern die Neugestaltung besprochen und stückweise eingeführt.
- ★ Dadurch, dass keine Stühle mehr gebraucht werden, gibt es auch eine räumliche Entlastung.

Nächste Schritte



- ✓ Räumliche Umbauten, die parallel das Schlafen und ein ruhiges Spiel ermöglichen.
- ✓ Eine feste „Wachgruppe“ einrichten, die personell sicher besetzt ist und einen eigenen Raum hat.
- ✓ Päd. Angebote für Kinder, die nicht schlafen vorbereiten (Liste, Material)



Mehr erfahren bei: DRK Haus 4 - Wasserhüpfer

V. Good Practice – Schwerpunkt „Partizipation Eltern“



Mit der Partizipationsbrille geschaut

Eltern-Kind-Basteln, Elternnachmittag

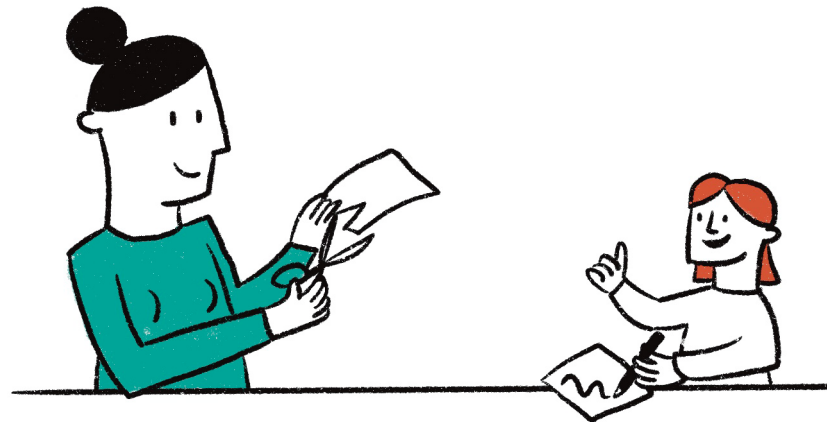
Vorher: Eltern holen ihre Kinder am Nachmittag ab, haben es eilig und wollen zu einem nächsten Termin – oder – Eltern holen ihr Kind ab, stehen im Raum und schauen, setzen sich, gruppieren sich mit anderen Eltern und schwatzen, wohl wissend, dass die pädagogische Fachkräfte einen fürsorglichen Blick auf die Kinder werfen, obwohl diese schon „abgeholt“ sind.

Die Situationen gefielen weder uns noch den Eltern und für die Aktivitäten in der Gruppe und auch für die Beziehung zwischen uns und den Eltern war diese Unklarheit, was sein kann und was sein darf eher hinderlich.



Ziele

- ✓ Eltern zeigen, dass sie in der Kita erwünscht sind.
- ✓ Eltern anregen, etwas gemeinsam mit (ihren) Kindern in der Kita zu machen.
- ✓ Eltern ihre Kinder in der Kita erleben lassen.
- ✓ Haus und pädagogische Fachkräfte besser kennen lernen.



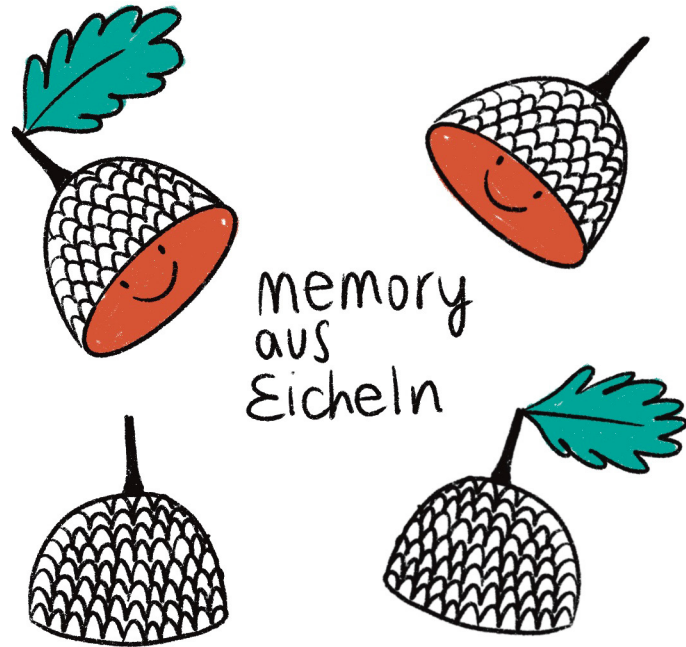
Elternpartizipation ist nicht das Ergebnis, sondern wesentlich ist der Prozess, der dahin führen soll⁴. Ziel ist eine Kooperation mit Eltern, die von Vertrauen geprägt ist und Eltern in der Wahrnehmung ihrer Erziehungskompetenzen stärkt sowie das Interesse an der Entwicklung ihrer Kinder befördert.

Für eine gelingende Kinderpartizipation braucht es Eltern, die dahinterstehen, die miterleben und mittun, so dass in der Kita eine Kultur der Partizipation gelebt wird⁵.

⁴ Elternkooperation Jessica Schuch, Kiez-Fachtagung 09.12.2020

⁵ Nach: B. Tauber, Kiez-Fachtagung 09.12.2020

- ✓ Über das Tätigsein miteinander unkompliziert in Kontakt kommen und
- ✓ Beziehung Eltern-Kita pflegen, da päd. FK mitmacht.
- ✓ Austausch der Eltern untereinander initiieren.
- ✓ Durch Regelmäßigkeit (1/Monat) und päd. Angebot den Termin fest etablieren und fester „Anker“ für Eltern sein.



Quelle: <https://frauschweizer.de/ein-memoryspiel-aus-eicheln-selber-gestalten/>



Inne halten: Reflexion der Ergebnisse

- ★ Einladung über herzlichen Aushang mit einfachen Worten und Liste ist gut, aber reicht nicht. Die persönliche, direkte Ansprache ist wirkungsvoller.
- ★ Am Aushang ein „Musterstück“ befestigen macht es für Eltern anschaulicher.
- ★ Es dauert eine Weile bis Eltern Bescheid wissen, dann entwickelt sich fast ein fester Kreis von Eltern, die mitmachen.
- ★ Die Zeiten haben wir angepasst – für uns ist inzwischen 15:00-16:30Uhr eine gute Zeitspanne.



Nächste Schritte

- ✓ Feste Verantwortlichkeit für 2 pädagogische Fachkräfte festlegen.
- ✓ Trotz Widrigkeiten verlässlich anbieten.
- ✓ Eltern immer wieder direkt einladen.



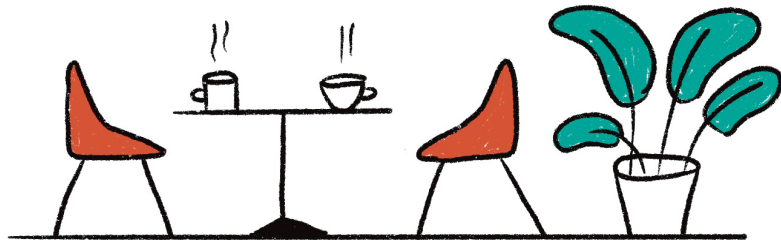
Mehr erfahren bei: DRK Haus 4 - Wasserhüpfer und Kita Pusteblume

Mit der Partizipationsbrille geschaut



Elternsitzecke & Elterncafé

Vorher: Eltern sind gern in der Kita. Sie stehen beieinander, oft in der Tür oder direkt vor dem Kita-Eingang. Kam eine pädagogische Fachkraft, schauten sie unsicher, verabschiedeten sich gleich, blieben oder reagierten zum Teil abweisend.



Ziele



- ✓ Einen einladenden Ort zum gemütlichen Verweilen für Eltern anbieten.
- ✓ Mit Sitzplätzen, die für Erwachsene sind und zum „Plauschen“ bei Kaffee und Tee animieren.
- ✓ Eltern sollen sich untereinander über Elternsein austauschen können, ohne pädagogische Fachkräfte.
- ✓ Wertschätzung vermitteln – „Willkommensatmosphäre“.
- ✓ Infomaterialien zum Lesen bereitlegen.

Inne halten: Reflexion der Ergebnisse



- ★ Elternsitzecken im Flur werden nicht gut angenommen: Ist es nicht einladend genug gestaltet? Wollen Eltern rauchen, also sich draußen treffen?
- ★ Es scheint die pädagogische Fachkraft zu fehlen, die mitredet und nachfragt.
- ★ Haben Eltern einfach keine Zeit?⁶

Nächste Schritte



- ✓ Wir werden die Eltern noch einmal konkret befragen.
- ✓ Vielleicht bieten wir einen „Draußen-Treff“ an?
- ✓ Im Dienstplan nach Möglichkeiten suchen, um an einem festen Nachmittag als päd. Für die Eltern ansprechbar zu sein.



Mehr erfahren bei: Kita Schritt für Schritt

⁶ http://www.kita-familienzentrum-herrenshoff.de/familienzentrum/staendige_angebote/staendige_angebote.php

<https://awo-kitas-owl.de/kita/kitafamilienzentrum-kleine-kampe.de>

<http://www.profehn.de/familie-eltern/elterncafe-offene-tueren/>

Mit der Partizipationsbrille geschaut



Bibliothek als Elternlesecafé

Vorher: Wir haben in unserem neuen Haus einen Raum, den wir seit einiger Zeit als Bibliothek einrichteten. Vormittags können die Kinder aus der Kita, unter Mittag die Hortkinder den Raum für Vorleserunden, eigene Buchbetrachtungen oder ruhige Beschäftigungen nutzen.

Eltern bekamen davon jedoch nichts mit: Welche Bücher wir den Kindern empfehlen oder welche gerade „hoch im Kurs“ stehen, diese Informationen fehlten den Eltern. Außerdem konnten sie die Bücher nur gemeinsam mit ihrem Kind in der Kita anschauen, weder für zu Hause ausleihen oder allein zum Lesen nutzen.



Ziele



- ✓ Eltern sollen sehen, wie die Kinder ihre literacy-Kompetenz erweitern.
- ✓ Anregung für Eltern geben, welche Bücher sie mit ihren Kindern lesen können.
- ✓ Pädagogische Ratgeber zu Themen rund um Familie, Elternsein, Entwicklung von Kindern zum Lesen für Eltern anbieten.

- ✓ Gemeinsame Lesezeit für Eltern und Kinder in der Kita schaffen.
- ✓ Oma-Opa-Nachmittag in Bibliothek anbieten.
- ✓ Sitzgelegenheiten für Erwachsene, Literatur und entsprechende Raumgestaltung anschaffen

Inne halten: Reflexion der Ergebnisse



- ★ Eltern sind neugierig, was Kinder in der Kita für Bücher lesen
- ★ Eltern erfragen im Lesecafé gezielt Tipps zum Vorlesen
- ★ Oma-Opa-Nachmittage in der Kita sind ein Erfolg!
- ★ Kinder sind stolz und zeigen, was sie schon in Sachen „Bibliothek“ wissen.
- ★ Personalmangel führt leider dazu, dass das Lesecafé nicht regelmäßig geöffnet ist.

Nächste Schritte



- ✓ Evtl. nur 1x wöchentlich, aber verlässlich öffnen.
- ✓ Bibliothek-Kooperation eingehen.
- ✓ Bücherverleih auch an Eltern.

- ✓ Vorlese-Sessel anschaffen, in dem 2 Personen Platz haben.
- ✓ Das Lesecafé feierlich eröffnen, vorher Regeln für Umgang klären und transparent machen.
- ✓ Lesetipps sichtbar machen – Aushang, Aufsteller o.a.



Mehr erfahren bei: Kita DRK Haus 4 - Wasserhüpfer

Mit der Partizipationsbrille geschaut



Programm „Schatzsuche“⁷

Vorher: Wir bemerken immer wieder, wie verunsichert einige Eltern im Umgang mit ihrem Kind sind, ganz besonders, wenn neue Entwicklungsschritte oder -ereignisse auftreten, wie Trotzphase, Geburt Geschwisterkind usw..

Fast durch Zufall sind wir auf das Programm „Schatzsuche“ aus dem Bereich der Gesundheitsförderung gestoßen, dass Eltern auf eine Reise schickt, um die Stärken und Schätze ihres Kindes zu entdecken.

Zur Durchführung müssen sich zunächst päd. FK gezielt dafür qualifizieren, um sich dann mit einer festen Elterngruppe über sechs Treffen auf Schatzsuche zu begeben.

⁷ <https://www.schatzsuche-kita.de/>



Ziele

- ✓ Eltern mit ressourcenorientiertem Blick auf ihre Kinder schauen lassen.
- ✓ Thematisch mit Eltern arbeiten zu ihrem Kind und ihrem elterlichen Verhalten.
- ✓ Zwischen Eltern und pädagogische Fachkräften eine Vertrauensbeziehung aufbauen,
- ✓ damit Eltern auch Sorgen und Überforderungen äußern können.
- ✓ Eltern kompetent werden lassen.
- ✓ Eltern miteinander ins Gespräch kommen lassen.



Inne halten: Reflexion der Ergebnisse

- ★ Die beteiligten Eltern denken intensiver über ihre Kinder und ihre Erziehung nach – sie haben einen anderen, positiveren Blick auf ihr Kind.
- ★ Eltern lernen offen über ihre Probleme und Ansichten zu erzählen.
- ★ Sie tauschen sich mit den anderen Eltern aus, es entstehen Bekanntschaften, auch Freundschaften unter den Eltern.
- ★ Eltern unterstützen sich gegenseitig, auch über den Kurs hinaus.
- ★ Eine „Schnupperstunde“ zur Vorstellung auf einem Elternabend rief großes Interesse und viele Anmeldungen hervor.
- ★ Es gibt inzwischen Wartelisten mit fester Anmeldung.

Nächste Schritte



- ✓ Wir qualifizieren weitere zwei pädagogische Fachkräfte.
- ✓ Es sollen mehr Kurse „Schatzsuche“ angeboten werden.
- ✓ Das Angebot wird fest integriert in die Zusammenarbeit mit Eltern.



Mehr erfahren bei: Kita Kiwi

Mit der Partizipationsbrille geschaut



Krabbelgruppe

Vorher: Auch wenn die Einrichtung gut ausgelastet ist, sind wir daran interessiert, uns mit unserem Haus, unserer Arbeit hier im Stadtteil bekannt zu machen und uns gerade für junge, zukünftige Eltern sichtbar zu machen und als Ort für Familien anzubieten.

Neben den bekannten Aktionen wie „Tag der offenen Tür“ oder Feste gab es immer wieder auch Versuche für regelmäßige Angebote an interessierte Eltern. Dies hatte in der Vergangenheit jedoch oft den Fokus neue Eltern anzuwerben, um die Kapazität auszulasten, hatte kein direktes fachliches Konzept und war durch Personalmangel immer unsicher in der Realisierung.

Ziele



- ✓ Verlässliches Angebot für junge Eltern, die noch nicht mit ihrem Kind in einer Einrichtung sind.
- ✓ Pädagogisch begleitetes Angebot mit fester pädagogischer Fachkraft.
- ✓ Themenwünsche werden bei Eltern erfragt.
- ✓ Eine möglichst stabile Gruppenzusammensetzung von Eltern.
- ✓ Gelegenheit schaffen, sich auszutauschen über Elternsein und praxisnahe Hilfeangebote zu erhalten.
- ✓ Stadtweite Einladung unter Zuhilfenahme von Hebammen.

Inne halten: Reflexion der Ergebnisse



- ★ Junge Eltern aus dem Sozialraum der Kita wurden erreicht.
- ★ Wir freuen uns, dass auch Eltern kommen, die ihre Kinder nicht in unsere Einrichtung geben werden.
- ★ Es gibt regen Austausch zu den pädagogischen Themen.
- ★ Eltern haben viele thematische Anliegen – die Befragung war wichtig, um sich daran zu orientieren.
- ★ Die Zeiten der Krabbelgruppe waren anfangs nicht passend für die Eltern – jetzt findet sie 1x/Woche vormittags statt

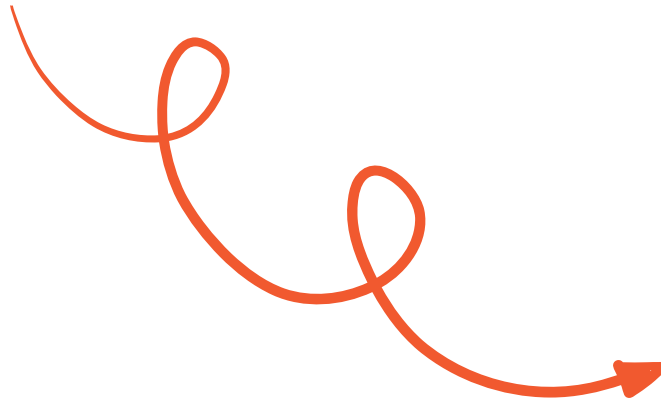
Nächste Schritte



- ✓ Mehr Transparenz und Präsentation im Haus und darüber hinaus.
- ✓ Dokumentation der Treffen.



Mehr erfahren bei: Kita Pusteblume



Tipps zum Download und Schmökern:

- ☺ Spielzeugtipps für Babys und Kleinkinder:
cdn.website-start.de/proxy/apps/cei7th/uploads/gleichzwei/instances/6E01A0CA-FA12-4580-B898-2F9B97DC4684/wcinstances/epaper/b179f815-66de-4839-8585-d5ba530bc0ea/pdf/Spielzeug-f%C3%BCr-Baby.pdf
- ☺ Himmelsbach, Barabara: 20 Bastelideen für Kinder für Winterspielplätze und Krabbelgruppen
www.gjw.de/fileadmin/edition_gjw/dokumente/0221_Himmelsbach_20-Bastelideen-fuer-Winterspielplaetze.pdf
- ☺ Etablierung einer Krabbelgruppe in der Kita:
<https://www.kinder-staerken-sachsen.de/praxisbericht/etablierung-einer-krabbelgruppe-in-der-kita-sonnenkaefer/>
- ☺ Brigitte Endres: Willkommen in der Krabbelgruppe. Verlag Herder, Freiburg 2008, ISBN: 978-3451708428
- ☺ Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung/ Kinder-gesundheit: Spiel- und Bastelideen
<https://www.kindergesundheit-info.de/themen/spielen/alltagstipps/1-3-jahre/spiel-bastelideen/>
- ☺ Schütz, Jutta Heike: Praxisbuch Eltern-Kind-Gruppen, Gütersloher Verlag 2008, ISBN: 3579058932

Mit der Partizipationsbrille geschaut



Kiez im Kita-Ausschuss

Vorher: Kita und Eltern arbeiten im Kita-Ausschuss zusammen. Die Leitung ist Bindeglied für die Kita und alle Informationen den Kita-Alltag betreffen. Der Umfang der Informationen und die Diskussion zu Aktivitäten für und mit Eltern ist dabei immer situationsabhängig.

Ziele



- ✓ Partizipationsengagement soll noch weiter im Haus bekannt gemacht werden.
- ✓ Die verantwortliche Fachkraft (Kiez-Fachkraft) wird als Mitglied in den Kita-Ausschuss aufgenommen.
- ✓ Familienorientierte partizipative Arbeit soll systematisch in den Ausschusssitzungen Thema sein.
- ✓ Elternvertreter*innen lernen verantwortlicher FK kennen und arbeiten direkt mit ihr zusammen.
- ✓ Elternversammlungen erhalten konkrete Informationen zu Aktivitäten und Engagement.

Inne halten: Reflexion der Ergebnisse



- ★ Verantwortliche Kiez-FK stellte sich im Ausschuss vor und berichtete vom Anliegen des Landesprogrammes.
- ★ Aktionen und Ergebnisse wurden transparent gemacht und diskutiert.

Nächste Schritte



- ✓ Elternvertreter*innen geben Informationen aus dem Kita-Ausschuss in den Elternversammlungen weiter.
- ✓ Kiez-FK wird weiter feste Teilnehmer*in im Kita-Ausschuss sein.



Mehr erfahren bei: Kita Schritt für Schritt

Ziele



Eltern befragen

Vorher: Eltern werden einzeln, manchmal auch in Elternabenden gefragt, welche Wünsche sie haben oder wie ihre Meinung ist. Dies wird zumeist mündlich, eher kurz und zwischen Tür-und-Angel gemacht. Vereinzelt gibt es schriftliche Befragungen zur Zufriedenheit.

Eltern zu befragen kann unterschiedlich stattfinden – im Kiez-Programm wird es Selbstverständlichkeit.

Eltern informieren

Vorher: Jede Einrichtung informiert Eltern. Jede Einrichtung, die sich im Prozess der Partizipationsentwicklung befindet, muss besonders darauf schauen, wie jedes Elternhaus informiert werden kann. „Nur wer informiert ist, kann sich beteiligen“. Diesem Prinzip von Partizipation wollen wir gerecht werden – gerade, wenn die Corona-Pandemie den Kontakt so erschwert.

Eltern unterstützen

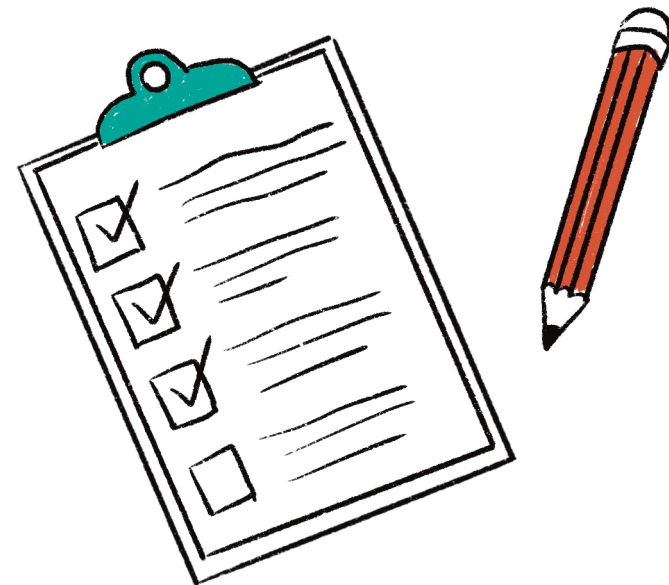
Vorher: Eltern sind vielen Anforderungen ausgesetzt, oft das erste Mal in der Kita. Dazu gehören Anträge stellen, Zuschüsse beantragen, Bescheide verstehen, Fachärzte und Behörden aufsuchen, Termine organisieren, übersetzen, Fördermöglichkeiten kennen. Kitas stehen beratend zur Seite, wenn die Fachkräfte und Leitungen dafür Zeit haben.

Im Kiez-Programm wollen wir in der Unterstützung von Eltern verlässliche und kompetente Partner sein.

Nächste Schritte

- ✓ Fragebogen Einschätzung „Ist-Stand-Partizipation“,
- ✓ Fragebogen „Wünsche für Themenelternabend“,
- ✓ Mail-Verteiler für Gruppeninfos,
- ✓ Mail-Verteiler für Kita-Elternbriefe,
- ✓ Videos mit Tipps zur Beschäftigung mit Kindern,

- ✓ Feste Zeiten und feste pädagogische Fachkraft für Unterstützung von Eltern z.B. mit Migrationshintergrund, mit Leseschwierigkeiten u.a.,
- ✓ Elterngespräche, regelmäßig und verlässlich persönlich einladen.



VI. Good Practice – Schwerpunkt „Netzwerk und Kooperationen“

Vernetzung und Kooperation mit Personen und Institutionen ist Teil des gesetzlichen Auftrages von Kindertageseinrichtungen. Vernetzung in der Kiez-Kita versteht sich als zentrales Element: Kräfte und Ressourcen von Menschen und Institutionen bündeln sich mit dem Ziel, jedes einzelne Kind in seiner individuellen Biografie zu unterstützen und eine gerechte Chance auf Bildung zu ermöglichen. Bildungsakteure schließen sich mehr oder weniger formell zusammen, weil sie ein gemeinsames Interesse, einen fachlichen Bezug oder ein Anliegen teilen. So entstehen Informationsgewinn, fachliche Unterstützung, gemeinsame Planung und Durchführung von bedarfsorientierten Angeboten für Kinder und ihre Familien.

Mit der Partizipationsbrille geschaut



„Netzwerk und Zusammenarbeit mit anderen haben wir doch aber schon immer gemacht!“

Die Auseinandersetzung mit den Anliegen des Projektes und den Erkenntnissen, welche Bedarfe es gibt von Seiten der Kinder, der Familien aber auch von uns als Kita führte dazu, dass wir unser „Netzwerk Sozialraum“ hinterfragten:

Wie sieht die Kooperation mit Anbietern familien-unterstützender Dienste und Leistungen in der Region aus? Wie schätzen wir die Kooperation ein, z.B. mit Sozial- und Gesundheitsamt, Familienzentren, Netzwerk Gesunde Kinder, Sozialpädagogische Zentren, Einrichtungen und Dienste der Unterstützung von Familien mit Fluchthintergrund?

Reflexionsfragen an unsere bestehenden Netzwerke:

- Werden unsere Erwartungen erfüllt?
- Woran messen wir den Erfolg der Zusammenarbeit?
- Welche Themen und Anliegen hat die Zusammenarbeit?
- Welche gemeinsamen übergeordneten und welche konkreten Ziele verfolgen wir?
- Was sind unsere Beweggründe für die Teilnahme am Netzwerk?
- Welche Formen von Netzwerken haben wir derzeit? Welche benötigen wir jetzt und zukünftig?

Ziele



- ✓ Vorhandene Netzwerke und Kooperationen prüfen, gemeinsame Anliegen hinterfragen.
- ✓ Kontaktliste der Ansprechpartner aktualisieren.
- ✓ Kiez-Kita als selbstbewussten Akteur im Sozialraum bekannt machen.
- ✓ Zusammenarbeit mit dem Jugendamt intensivieren.
- ✓ Neue Netzwerkpartner erschließen.
- ✓ Kooperation mit Stiftung Bildung für eigene Weiterbildung nutzen.
- ✓ Programm „Quadratkilometer Bildung“.
- ✓ Kooperation mit Schulen reaktivieren.
- ✓ Kita-Förderverein gründen.
- ✓ Kinder- und Jugend-Kunstgalerie.
- ✓ Fußballverein – Angebot planen: Eltern & Kinder spielen gemeinsam.
- ✓ DRK: Elternkurse zu Erste-Hilfe in Kita anbieten.
- ✓ Kooperation (reaktivieren): Stadtsportbund, Bibliothek.
- ✓ Neues erproben: Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V., AOK, Ruderclub.
- ✓ Ackerkita Gemüseakademie.
- ✓ aktiver Kontakt mit Familienberatungsstellen zur fachl. Unterstützung.

Inne halten: Reflexion der Ergebnisse

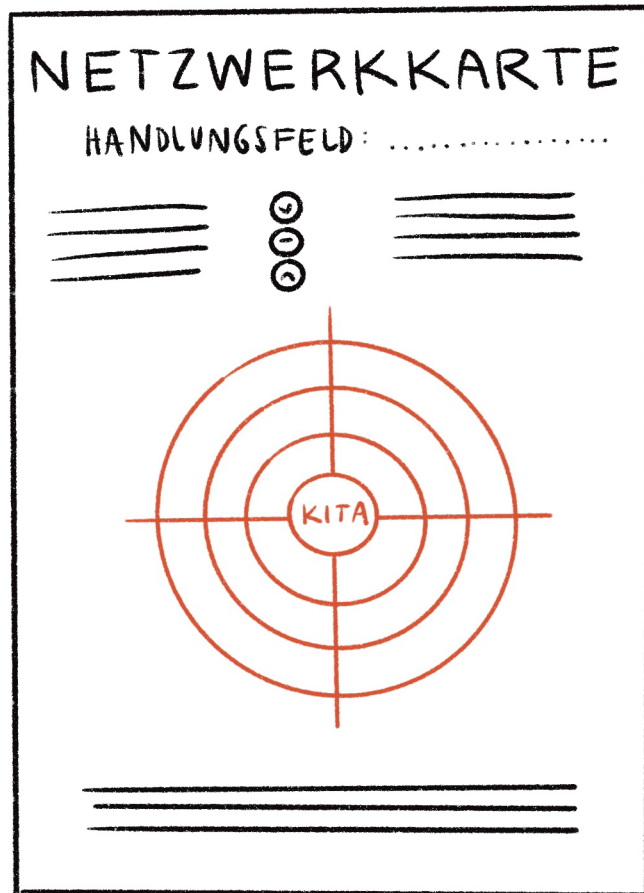


- ★ „Weniger ist mehr“; „Geduld ist nötig“
- ★ Kooperation ist mehr als Netzwerkpartner sein – Unterschiede erkennen und entsprechend handeln
- ★ Kooperationspartner gezielt auszusuchen, auch unter pädagogischen Aspekten
- ★ Das Netzwerk muss gepflegt werden – Ansprechpartner müssen Kita-Ansprechperson haben und kennen.
- ★ Kontakt & Ansprechpartnerliste muss regelmäßig aktualisiert werden.
- ★ Es entwickeln sich Kooperationen, die auf mehreren Ebenen tragen, z.B. für Eltern, für eigene Weiterbildung, für langfristige Unterstützung.
- ★ Neben der Leitung braucht es feste MA*in als Ansprechpartner für Partizipations-Netzwerk.



**Mehr erfahren bei: Kita Schritt für Schritt - Kita Pusteblume -
Kita Kiwi - Kita Plauer Spatzen -
DRK Haus 4 - Wasserhüpfer**

Analyse eigener Netzwerke:



https://willkommenskitas.de/files/Redaktion/Material/Wege_zur_WillkommensKITA_4.Auflage_web.pdf

INFO: Vernetzt arbeiten, was bringt das?

- ☺ neue Kontakte
- ☺ neuen Input
- ☺ neue Sichtweisen kennenlernen
- ☺ Wissensaustausch
- ☺ das Know-how anderer nutzen und das eigene zur Verfügung stellen
- ☺ auf dem Laufenden bleiben
- ☺ die eigene Arbeit sichtbar machen

Netzwerkarbeit kann vor allem in strukturschwachen Regionen sehr hilfreich sein. Kennen Sie Kursangebote und Sprechstunden von Kooperationspartnern? Nehmen Sie teil an Sitzungen und Gremien? Kennen Sie Räumlichkeiten, die von der Stadt und anderen Institutionen zur Verfügung gestellt werden?

Quelle: <https://integration.haus-der-kleinen-forscher.de/themen/ankommen/vernetzt-arbeiten-fuer-ein-gutes-miteinander>

Nachschlagen bei: ...

1. <https://www.gute-kita-portal.de/gute-praxis/kita-netzwerke>
2. <https://www.kindergesundheit-info.de/fachkraefte/kindergesundheit-inder-kita/zusammenarbeit-mit-eltern/grundlagen-fuer-erfolg/>
3. <https://www.nifbe.de/images/nifbe/Infoservice/Vernetzung.pdf>
4. <https://www.kitaleitungswissen.de/organisation-und-verwaltung/kooperationen-und-netzwerke/>
5. <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/152978/7a310aab9fa2a12583a85b9e4000f0b2/sprache-ist-ein-schatz-bundesprogramm-sprach-kitas-data.pdf> S.62

VII. Good Practice – Schwerpunkt „Konzeptionsarbeit – Teamentwicklung“

Die pädagogische Konzeption einer Einrichtung ist das Dokument, das für alle Mitarbeitenden die Ausrichtung der Arbeit bestimmt. Sie ist so etwas wie das Grundsatzdokument, welches einrichtungsspezifisch, in einem gemeinsamen Prozess entwickelt wird und für alle verbindlich ist. Da eine Konzeption Werte, Ziele und damit Richtlinien für die Weiterentwicklung gibt, ist sie zugleich auch ein Instrument zur Steuerung der fachlichen Entwicklung einer Einrichtung.

Gleichzeitig ist eine Konzeption aber nur zeitbegrenzt gültig – solange, wie die darin enthaltenen Formulierungen mit der Wirklichkeit der pädagogischen Arbeit der Einrichtung übereinstimmen. Veränderungen in der Konzeption sind also wieder in einem gemeinsamen Prozess vorzunehmen und nicht willkürlich von einzelnen Personen. Damit besteht ein enger Zusammenhang zwischen der eigenen Konzeptionserarbeitung und der Diskussionen um Qualitätsentwicklung in der Einrichtung.

Mit der Partizipationsbrille geschaut



Das Kiez-Projekt hat uns seit 3 Jahren immer wieder neu herausgefordert, uns mit dem Thema Partizipation auseinanderzusetzen und aktiv in die Erprobung zu gehen.

Im Prozess haben wir uns immer wieder neue Ziele gesteckt, Maßnahmen und Angebote entwickelt und durchgeführt – stetig gab es die Anforderung, ein Konzept zur Umsetzung unserer Kiez-Anliegen in der Einrichtung zu erarbeiten.

Ganz unterschiedlich sind wir dazu übergegangen, unsere Erfahrungen und Erkenntnisse zu reflektieren – vor diesem Hintergrund steht der Auftrag mit dem „PARTIZIPATION“-Blick unsere pädagogische Konzeption zu prüfen und weiterzuentwickeln.

Welche Werte, Ziele und Handlungsmaximen wollen wir so verankern, dass PARTIZIPATION erkennbar ist:

- ✓ Rechte der Kinder – Verbindlichkeit für päd. Handeln
- ✓ Transparenz – in Darstellung und Kommunikation
- ✓ Beteiligung – jeden Tag, mit allen Akteuren.

Inne halten: Reflexion der Ergebnisse



Partizipation von Kinder und von Eltern hat uns als Teams in allen Projektphasen beschäftigt. Es ging um Wissenserwerb, Auseinandersetzung mit dem „Ist-Stand“, Meinungs- und Erwartungsabfrage von Eltern und Kindern, Durchführung von Angeboten und Projekten und vieles mehr.

- ★ Ist es uns gelungen, Partizipation nachhaltig in unseren Einrichtungen zu leben?
- ★ Haben wir als Teams unsere Haltung und unser Handeln weiterentwickelt?
- ★ Sind wir insgesamt partizipationsorientierter im Kita-Alltag unterwegs?
- ★ Wie gelingt es uns miteinander im Team partizipativ zusammenzuarbeiten, uns fachlich zu entwickeln und neue Ziele zu stecken?
- ★ Was können und wollen wir in der pädagogischen Konzeption „verankern“ und für unser Handeln verbindlich festschreiben?

Ziele



Die pädagogische Konzeption des Hauses gilt es zu prüfen – spiegelt sie die aktuelle Realität und unsere (neuen) Werte in Bezug auf Partizipation wider? Fokus dabei ist:

- ★ Trifft unsere päd. Konzeption Aussagen zum Bereich **Partizipation mit Kindern?** Werden konkrete Ziele, Vorhaben und Beispiele für die Umsetzung genannt? Trifft dies auf alle Kinder zu?

- ★ Werden über Aussagen, Ziele und Umsetzungsbeispiele unsere (neuen) partizipativen Ansätze und Herangehensweisen in der **Zusammenarbeit mit Eltern** deutlich?

- ★ Wird konzeptionell deutlich, wie wir **Partizipation im Team** gestalten?

Die Weiterentwicklung unserer Konzeption soll darin bestehen, dass wir **erkennen**, was uns wichtig geworden ist zum Thema Partizipation, **fest-schreiben**, wie wir die erreichten Dinge erhalten und darstellen, wie wir uns **weiterentwickeln** wollen. Die Herausforderung für uns alle wird es sein, Konzeptionsarbeit konsequent partizipativ, d.h. beteiligungsorientiert zu gestalten. Unser Ziel ist es die Konzeption (weiter) zu entwickeln mit:

- ✓ Kindern
- ✓ Eltern
- ✓ allen Mitarbeitenden

Wir sind mitten im Prozess: ...

Das Land Brandenburg stärkt mit dem Landesprogramm „Kiez-Kita – Bildungschancen eröffnen“ finanziell inzwischen 131 Kiez-Kitas, die sich mit ganz unterschiedlichen Schwerpunkten darum bemühen, Kinder und ihre Familien bestmöglich in ihren familiären und sozialen Situationen zu unterstützen.

In „der Stadt“ Brandenburg an der Havel an der Havel sind es fünf Kindertageseinrichtungen, die sich stetig weiterentwickeln, um ein für Kinder lernförderliches Klima zu schaffen und Bildungsanregungen zu ermöglichen.

Was ist förderlich?

Die Verstärkung durch eine „Kiez-Fachkraft“ und der Rückhalt durch den Träger schaffen Bedingungen, die der Einrichtung insgesamt helfen den Prozess aufrechtzuerhalten. Durch externe fachliche Begleitung, Weiterbildung im Team, durch Ressourcennutzung von Netzwerken und interne Expert*innen kann die fachliche Entwicklung der gesamten Einrichtung nachhaltig beeinflusst werden.

Was waren und sind Herausforderungen?

Die Corona-Pandemie und ihre Begleitumstände haben alle Einrichtungen als Bruch, als Unterbrechung des Prozesses erlebt.

- ✓ Zunächst Abbruch der Zusammenarbeit mit Eltern – Eltern sind nicht mehr in der Kita, es gibt keinen oder nur wenig Kontakt.
- ✓ (Naher) Kontakt zu den Kindern fehlt oft längerfristig.
- ✓ Teamarbeit findet nicht mehr statt.
- ✓ Angebote für Eltern bzw. Familien zum Austausch wie z.B. Eltern-Café werden ausgesetzt.
- ✓ Kontakte unter Eltern bzw. Familien können in der Kita nicht mehr stattfinden.
- ✓ gruppenübergreifendes, selbstbestimmtes Agieren der Kinder wird unterbunden.
- ✓ Kontakt unter Kindern wird stark reglementiert.

Die Auswirkungen werden vermutlich noch langfristig spürbar sein und machen sich in der Zusammenarbeit mit Eltern und Familien stark bemerkbar – hier muss aktuell „Aufbauarbeit“ in Vertrauen und Verlässlichkeit stattfinden.

Im Alltag der Kinder stehen für die pädagogischen Fachkräfte Herausforderungen in der Sprachentwicklung der Kinder, in ihrer sozialen Kompetenz und in allen Bereichen der Selbstwirksamkeit – der Auftrag des Landesprogrammes ein lernförderliches Klima zu schaffen und Bildungsanregungen zu geben, ist für uns aktueller denn je.

Welche Erfahrungen stärken?

- ★ Ein stabiles Team, das in Krisen und Konflikten zusammenhält.
- ★ Eltern, die der Kita Vertrauen schenken und auch zu Kompromissen bereit sind.
- ★ Leitung und Träger, die Ziele optimistisch im Auge behalten und deren Umsetzung unterstützend steuern und wertschätzend begleiten.
- ★ Eine verlässliche personelle und fachliche Förderung.
- ★ Wir können auch digital und online – besser als wir je dachten – und nutzen Mailverteiler, hybride Elternversammlungen etc.
- ★ Ansprechpersonen in Stadt und Netzwerken, die konkret weiterhelfen.
- ★ Und ganz wichtig: Kiez-Fachkräfte, die das Team mitnehmen im Engagement für Kinder, Eltern und Partizipation.

Impressum:

Herausgeber:

Gesellschaft für elementare Bildung
Agnetenstraße 14
39106 Magdeburg

Kontakt:

Tel. +49 (0)391 79 29 33 71
Mail: info@gesellschaft-elementare-bildung.de

Geschäftsführung:

Adrian Einecke

Inhaltliche Verantwortung:

F. Jaschinsky, Gesellschaft für elementare Bildung

Satz & Layout:

sandruschka GmbH

im Auftrag der Stadt Brandenburg an der Havel und der Start gGmbH

Stand: Magdeburg, 2023

Stadt Brandenburg.
Aufwachsen an der Havel



The image features a repeating red zigzag pattern that forms a border around a central white rectangular area. The zigzag lines are hand-drawn in style, with varying line thickness and slight irregularities at the peaks and valleys.

„Kiez-Kita- Bildungschancen eröffnen“ ist
ein mit Mitteln des Ministeriums für Bildung,
Jugend und Sport des Landes Brandenburg
gefördertes Programm.

Stadt Brandenburg.
Aufwachsen an der Havel

